



Ein Bündnis für das Nass

Von Gabriele Rataj

Petershagen-Eggersdorf (MOZ)

Das Fredersdorfer Mühlenfließ bewegt gemeindeübergreifend. So rekrutierten sich die Teilnehmer der regionalen Wasserkonferenz vom Altlandsberger Quellbereich über die Auwald-Landschaft zwischen Eggersdorf und Bruchmühle bis zur Mündung in den Müggelsee bei Rahnsdorf.

Ein ausgetrocknetes Bachbett, sinkende Wasserspiegel in Fänger- und Bötzsee, chronischer sommerlicher Wassermangel im Fredersdorfer Mühlenfließ. Das hat im Sommer 2006 selbst Bürger aufgeschreckt, die sonst wenig mit Natur und Ressourcenschutz zu tun haben.

Unterschriftensammlungen, Bürgerinitiativen, offene Briefe, Vorlagen in Gemeindevertretersitzungen und zahllose Anfragen gab es dazu. Sie mündeten in den Antrag mehrerer Kommunen an den Wasser- und Bodenverband, ein geeignetes übergreifendes Bewirtschaftungskonzept für das die Region durchziehende typische Gewässer zu erstellen.

Vor diesem Hintergrund wunderte es nicht, dass der Beratungsraum der Giebelseehalle am Sonnabend die Teilnehmerzahl kaum fasste. Derer zirka 80 - vom Anglerverein über Bürgermeister und Bauamtsmitarbeiter bis zu Lokaler Agenda-, Bürgeraktiv- und NABU-Mitgliedern - waren der Einladung zur Regionalen Wasserkonferenz von Kreistagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen und Bundestagsabgeordneten Cornelia Behm gefolgt. Sie ergänzten aus unterschiedlichsten Blickwinkeln die Fachvorträge und bezeugten leidenschaftliche Anteilnahme.

Mit dem 34 Kilometer langen Fließ, das nur ein Gefälle von 0,1 Prozent aufweist, hat sich die Hydrologin Silke Mey in ihrer Diplomarbeit beschäftigt. Sie verzeichnet vor dem Hintergrund der Klimaveränderung seit den 1990er Jahren fast jedes Jahr einen Trockenfall im Fließverlauf. Die regelmäßigen Messungen an fünf Pegeln zeigten zudem, dass die Abflussdefizite steigen.

Zu ihren mit Zahlen unterlegten Thesen zur Ursache gehörten: die Förderung des Wasserwerks Friedrichshagen, klimatische Veränderungen mit genereller Grundwasserabsenkung und Temperaturanstieg, Sickerverluste, aber auch Wasserentnahme durch Fließ-Anlieger.

Gudrun Schmidt von der AG Ressourcenschutz der Lokalen Agenda 21 im Doppeldorf baute das anhand von Beobachtungen und leicht zu ermittelnden Daten in einem kleinen ehrenamtlich ausgeführten Projekt für den Ort aus. Ihr Fazit: Der Boden ist als Wasserspeicher nicht ersetzbar. Daher gelte es, die Versickerungs-Chancen am Platze zu nutzen, Gräben zu renaturieren, typische Tümpel und Teiche zu erhalten, eine weitere Versiegelung zu begrenzen.

Wie schwierig eine Durchsetzung vor sich teils widerstreitenden gesetzlichen Vorgaben und Akzeptanz in der Bevölkerung ist, machten in der Diskussion Beispiele aus der Praxis deutlich. Es bedarf von Änderungen im Wortlaut des Wassergesetzes, wie sie die Neuenhagenerin Susanne Brase als Leiterin der Arbeitsgemeinschaft Ökologie der

Grünen forderte, bis zur Verantwortung jedes einzelnen für eine strenge Baumschutzsatzung oder das Versickern von Regenwasser auf dem eigenen Grundstück des Mitwirkens vieler und mancher Kompromisse.

So sprach Uwe Engel von den Bemühungen des Wasser- und Bodenverbands Stöbber-Erpe, neben der gesetzlich verankerten Gewässerunterhaltung zum Abfließen des Wassers wenigstens punktuell für besseren Rückhalt des Wassers im Territorium zu sorgen. Der Rückbau der Wehranlage Bruchmühle, die Fischtreppe an der Bohmschen Mühle, Wiesenteich Petershagen und Mühlenteich Schöneiche sind Beispiele dafür.

Da dafür kein Beitragsgeld verwandt werden darf, sind solche Maßnahmen stets von Fördermitteln und Geld aus kommunalen Haushalten abhängig. So ist das auch bei dem eingeklagten und von allen längst erhofften Bewirtschaftungskonzept fürs Mühlenfließ. Mit dem Einsetzen der neuen Förderperiode im Land hat der Verband erneut einen entsprechenden Antrag gestellt. Mittel sind avisiert, Kontakt zum Büro WASY von Prof. Stephan Kaden ist aufgenommen.

Dieser stellte in Aussicht, das Fredersdorfer Mühlenfließ als eines von drei Fallbeispielen für Wassermanagement in der Modellregion Brandenburg in einem beantragten Bundesprojekt "Klima zukunftsfähig gestalten" zu verankern. Eine ergänzend wirkende Arbeitsgruppe könnte lokale und regionale Akteure in diesem Prozess beteiligen.

Spätestens in einem Jahr soll es eine weitere regionale Wasserkonferenz geben, versprach Kreistags-Fraktionsvorsitzender Burkhard Paetzold. Ein neuer Schritt zu gemeinsamem Handeln am Fließ ist jedenfalls gemacht.

Dienstag, 04. März 2008 (07:59)